

# Der andere Dürrenmatt

«Ich stelle mich der Zeit, und unserer Zeit kommt man nicht mit dem Wort allein bei.» Ein Wort des Schweizer Dramatikers Friedrich Dürrenmatt (1921–1990). Am Dienstag begann in Schaan eine Ausstellung grafischer Arbeiten.

Das Theater am Kirchplatz hatte zur Eröffnung einer Ausstellung ausgewählter grafischer Arbeiten Dürrenmatts aus den Jahren 1978 bis 1990 eingeladen, also Arbeiten

HENNING K. FRHR. V. VOGELANG

bis zum Tod des Schriftstellers, denen eine Lesung der Witwe Dürrenmatts, der Schauspielerin Charlotte Kerr, folgte. Ausstellung und Lesung stehen in Zusammenhang mit der an drei Abenden stattfindenden Aufführung des bekannten Dürrenmatt-Stücks «Der Besuch der alten Dame». Das Ensemble dieser Aufführung nahm an der Vernissage teil. Intendant Dr. Kurt Weiss nannte den an der Eröffnung von Charlotte Kerr zu lesenden Text in seinen Begrüßungsworten die wohl «prägnanteste Zusammenfassung des Denkens des reifen Dürrenmatts».

## Dürrenmatt als Zeichner

Die Arbeiten, einzeln oder als Mappe bestehend, sind im Foyer des Theaters am Kirchplatz aufgehängt. Im Aufgang zum Theater und an dessen Wänden sind ferner grossformatige Fotos zu finden, die als Ergänzung zu den Lithographien im Foyer gedacht sind, zeigen Sie doch den Künstler bei der Arbeit an eben diesen Lithographien.

Friedrich Dürrenmatt war ein grosser Dramatiker und, wie auch diese Ausstellung offensichtlich macht, begabter Künstler, der Werke von Rang geschaffen hat. Bei der Betrachtung der im TaK ausgestellten Arbeiten fällt auf, wie stark sich Dürrenmatt in seinen Bildern mit der religiösen Thematik auseinandersetzt. Sein Leben mag dazu ein Schlüssel sein. Er hat Theologie studiert, diesen Weg dann aber zunehmend verlassen und sich später sogar – wir beziehen uns auf ein Gespräch mit ihm bei einem Besuch

beim PEN-Club in Schaan am 13. Januar 1988 – als Atheist bezeichnet. Diese sicher sehr persönliche Entwicklung zu erforschen, mag schwierig, wenn nicht letztlich unmöglich sein. Vielleicht ist Dürrenmatt einer jener Menschen gewesen, auf die das Wort zutrifft, dass der Atheismus nicht existiert, weil letztlich auch ein Atheist (sofern er sich nicht aus profanen Gründen so bezeichnet) in seinem oft verzweifelten Bemühen, die Nichtexistenz Gottes nachzuweisen, ein Gottsucher ist. Wie auch immer: die gezeigten Arbeiten beeindrucken. Die Ernsthaftigkeit, mit der Dürrenmatt um das gerungen hat, was auszudrücken er sich gedrängt sah, ist unverkennbar und drückt sich auch in seinen Anmerkungen dazu aus. Er war keineswegs ein Literat, der sich nun auch noch als Künstler in der Bildenden Kunst betätigen wollte. Er war ein Vielseitiger und ein Multitalent, wenn man so will. Er selber hat auf sein Schwanken «zwischen Passion und Profession» hingewiesen. Für den Betrachter und den Leser mag das vordergründig unerheblich sein; was zählt, ist letztlich das, wovon man profitiert. Dennoch wirft es ein bezeichnendes Licht auf die Persönlichkeit Dürrenmatt, wenn er selber diesen Unterschied machte. Denn

112 Valerland

Donnerstag 16. September

1993



*Teilansicht der Ausstellung im Foyer des Theaters. (Fotos: A. Kieber)*

man darf ja doch davon ausgehen, dass das Schreiben auch seine Passion war, wenn er sie auch professionell beherrschte, und dass dies umgekehrt auch für seine grafischen Arbeiten gilt.

Zu besichtigen und zu erwerben sind Originallithografien mit oder ohne Signatur, was sich im – an sich durchaus nicht überzogenen – Preis auswirkt, der sich zwischen 800 und 3500 Franken bewegt.

Charlotte Kerr las anschliessend aus «Das Hirn». Die namhafte deutsche Schauspielerin, die auch durch Lesungen bekannt ist, vermochte

dem Publikum durch ihre Kunst wie auch durch die Tatsache, dass sie wie wohl kaum ein anderer Mensch Dürrenmatt gekannt hat, «herüberzubringen», was die Intentionen des Verfassers beim Schreiben dieser Texte gewesen sein mögen. Wie auch immer: interessant war es allemal, und wer diesen Abend erlebt hat oder noch die Ausstellung besuchen wird, kann im Zusammenhang mit der Aufführung von heute, Donnerstag, morgen oder übermorgen einen Zugang zu Dürrenmatt finden, der in seiner Geschlossenheit bereichert.



*Fotos im Theatersaal zeigen Dürrenmatt bei der Arbeit an den Lithographien.*

212 Vaterland Donnerstag 16. September 1993